

Krejčí persönlich an Ort und Stelle die wahre Sachlage kennen lernen zu können, dass ich aber andererseits mit Vergnügen die Wahrheit des Spruches: „*Errando discimus*“ constatire, indem Herr Krejčí's und meine irrigte Auffassung über die Fauna der „Colonien“ die Veranlassung zu den höchst interessanten und lehrreichen „*Defenses*“ gegeben hat.

J. Barrande. Antwort auf Herrn Lipold's obige Erklärung über die Colonien. (Schreiben ddo. Prag, 2. Jänner 1870.)

Herr Director! Da Sie in Ihrem Schreiben vom 27. v. M. anerkennen, dass durch die neuerliche Erklärung des Herrn Prof. J. Krejčí die wesentlichste Grundlage Ihrer Schlussfolgerungen gegen meine Colonien entzogen ist, so betrachte ich unsere Debatten über diesen Gegenstand als beendet.

Sowie Prof. Krejčí in seinem Schreiben vom 16. November Sie meiner Nachsicht anempfohlen hat, so ist es meine Pflicht, Ihr Billigkeitsgefühl für ihn anzurufen, indem ich Ihnen bemerklich mache, dass er niemals die ganz offen liegenden paläontologischen Verhältnisse der Colonien bestritten hat.

Seine Erklärung vom 16. November beweist klar, dass er, wie Sie, nur ihre stratigraphischen Beziehungen, die bei nicht genügend ausgedehnten Beobachtungen verkannt werden können, bestritt.

Uebrigens war es keine unvermeidliche Nothwendigkeit, dass die verschiedenen Angaben Krejčí's in Betreff der Colonien Sie zu den mehr weniger bedeutsamen Irrthümern, die ich theilweise bezeichnet habe, führten. Dieselben können demnach nicht auf Herrn Krejčí zurückfallen, sondern kommen auf Ihre Rechnung. Da übrigens diese Irrthümer nach Ihrer Erklärung nunmehr nur noch der Vergangenheit angehören, so beeile ich mich sie im Einklange mit meinem Versprechen von 1862 (*Def.* II. p. 60) in Vergessenheit zu begraben.

Was die sehr verbindlichen Artigkeiten betrifft, welche Sie sowohl wie Prof. Krejčí in Betreff meiner „*Defenses*“ mir freundlichst sagen, so nehme ich dieselben ohne Umstände an, denn sie bestärken mich in meiner Ueberzeugung, dass ich, indem ich die Ergebnisse meiner Forschungen aufrecht erhielt, die Grenzen der Gerechtigkeit und Mässigung nicht überschritt.

J. Bumpf. I. Ueber den Magnetkies von Loben bei St. Leonhard in Kärnten. II. Ueber Magnesit-Krystalle von Maria-Zell in Steiermark.

1. Bei der Seltenheit des Vorkommens von krystallisirtem Magnetkies ist eine neue Fundstelle desselben schon an und für sich beachtenswerth, und in diesem Falle kann hiermit auch eine Deutung berichtet werden, die Herr Prof. Dr. A. E. Reuss in den Verhandlungen der k. k. geologischen Reichsanstalt Heft 10, Jahrg. 1867, pag. 218 über eine Pseudomorphose von Markasit angeblich nach Eisenglanz gab. Diese Bestimmung erfolgte, ohne dass die Fundstelle bekannt war, und in denselben Verhandlungen Nr. 13, Jahrg. 1867, pag. 285 nennt Herr Berggrath F. Weinek dafür den Fundort Loben und gibt eine Skizze über das Vorkommen daselbst.

Durch die anerkennenswerthe Zuvorkommenheit des Herrn Bergverwalters E. Riedl in St. Leonhard bin ich schon seit längerer Zeit im